



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist eine digitale Reproduktion von | This is a digital reproduction of

Efi Sapouna-Sakellaraki

## Eine Gruppe des Herakles im Löwenkampf aus Nord-Euböa

in: Ch. Kunze (Hrsg.), Antike Plastik. Lieferung 31, 55–64

der Reihe | of the series

### Antike Plastik

Band | Number **31** • 2016

<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/catalog/view/62/83/668-1>  
urn:nbn:de:0048-books-antpl-31-2016-v62-79-664-14  
Zenon-ID: 001560677

Verantwortliche Redaktion | Publishing editor **Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale**  
Weitere Informationen unter | For further information see <https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/catalog/series/antpl>  
ISBN der gedruckten Ausgabe | ISBN of the printed edition **978-3-95490-177-7**  
Verlag | Publisher **Dr. Ludwig Reichert Verlag | Wiesbaden**

© 2019 **Deutsches Archäologisches Institut**  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/terms>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen/Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder, Artikel, elektronische Buchausgaben und sonstige Inhalte, die Sie auf den iDAI.publications-Publikationsportalen des Deutschen Archäologischen Instituts finden, unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([idaai.publications@dainst.de](mailto:idaai.publications@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/terms>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the online editing-office of the Deutsches Archäologisches Institut ([idaai.publications@dainst.de](mailto:idaai.publications@dainst.de)).



# ANTIKE PLASTIK 31



Christian Kunze (Hrsg.)

## ANTIKE PLASTIK Lieferung 31

Mit Beiträgen von

Clemente Marconi

Dimitris Damaskos

Stavros Vlizon

Efi Sapouna-Sakellaraki

Evi Touloupa

Die Reihe »Antike Plastik« ist dem Ziel gewidmet, herausragende Werke der griechischen und römischen Skulptur grundlegend zu publizieren und umfassend photographisch zu dokumentieren. In Beiträgen internationaler Wissenschaftler werden wichtige Neufunde antiker Plastik erstmals vorgelegt oder bereits bekannte Stücke in verbesserter Dokumentation neu erschlossen.

Der aktuelle Band 31 enthält folgende Beiträge: Clemente Marconi, The Goddess from Morgantina. – Dimitris Damaskos, Die Statue der Artemis-Bendis aus Amphipolis: ein frühhellenistisches Kultbild? – Stavros Vlizos, Eine kaiserzeitliche Statuengruppe aus dem Piräus. – Efi Sapouna-Sakellarakis, Eine Gruppe des Herakles im Löwenkampf aus Nord-Euböa. – Evi Touloupa, Die Skulpturen des sogenannten Athentempels von Karthaiä.

ISBN 978-3-95490-177-7



Christian Kunze (Hrsg.)

Antike Plastik

Lieferung 31

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

# ANTIKE PLASTIK

Lieferung 31

Herausgegeben im Auftrag des Deutschen  
Archäologischen Instituts von Christian Kunze

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

Christian Kunze (Hrsg.)

# ANTIKE PLASTIK

## Lieferung 31

Mit Beiträgen von

Clemente Marconi

Dimitris Damaskos

Stavros Vlizon

Efi Sapouna-Sakellarak

Evi Touloupa

REICHERT VERLAG

V, 120 Seiten mit 147 Abbildungen, 35 Tafeln und 2 Beilagen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Verantwortliche Redaktion: Christian Kunze als Herausgeber

Umschlagfoto: J.-B. Stéphane, Nevers Musée Archéologique Inv. 39

Buchgestaltung und Coverkonzeption: hawemannundmosch, Berlin

Prepress: LVD GmbH, Berlin

© 2016 Deutsches Archäologisches Institut

Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden · [www.reichert-verlag.de](http://www.reichert-verlag.de)

ISBN 978-3-95490-177-7

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# Inhalt

<b>The Goddess from Morgantina</b> <i>by Clemente Marconi</i> Plates 1–13 .....	1
<b>Die Statue der Artemis-Bendis aus Amphipolis: ein frühhellenistisches Kultbild?</b> <i>von Dimitris Damaskos</i> Tafel 14–16 .....	33
<b>Eine kaiserzeitliche Statuengruppe aus dem Piräus</b> <i>von Stavros Vlivos</i> Tafel 17–26 .....	41
<b>Eine Gruppe des Herakles im Löwenkampf aus Nord-Euböa</b> <i>von Efi Sapouna-Sakellarakí</i> Tafel 27–30 .....	55
<b>Die Skulpturen des sogenannten Athenatempels von Karthaia</b> <i>von Evi Touloupa, mit einem Beitrag von Sandro Tufano</i> Tafel 31–35 .....	65





# Eine Gruppe des Herakles im Löwenkampf aus Nord-Euböa

von *Efi Sapouna-Sakellaraki*

Tafel 27–30

Die Gruppe eines Mannes, der mit einem Löwen ringt (Taf. 27–30 Abb. 1), wurde 1992 im nördlichen Euböa und zwar in der Gegend des antiken Oreos (im Küstengebiet der Pyrgos) bei Bauarbeiten gefunden. An der Fundstelle wurden 1992 und 1996 Ausgrabungen durchgeführt, was außerordentlich schwierig war, weil die antiken Reste heute durch die Absenkung des Geländes von Meerwasser bedeckt sind. Dennoch haben diese Ausgrabungen wertvolle Aufschlüsse über den ursprünglichen Aufstellungsort der Gruppe erbracht<sup>1</sup>.

Es handelt sich um ein Heiligtum der archaischen Zeit, an einer Stelle mit kontinuierlicher Nutzung von der protogeometrischen Periode bis zur totalen Zerstörung im frühen 5. Jahrhundert durch die Perser, die 480 v. Chr. nach der Seeschlacht vor Kap Artemision alle Küstensiedlungen im Gebiet von Histiaia und Oreos, zu denen das Heiligtum gehörte, verwüsteten (Hdt. 8, 3). An Bau-resten haben sich nur zwei große, parallel verlaufende

Mauern erhalten, die eine kreis- oder hufeneisenförmige Anlage einrahmen, dazu einige kleinere Mäuerchen sowie Steinansammlungen, die von der antiken Zerstörung herrühren<sup>2</sup>. Wichtig ist vor allem die wegen der Verwüstung des Heiligtums nur in Fragmenten erhaltene Keramik, welche alle Perioden von ca. 900 v. Chr. bis zur Aufgabe des Heiligtums 480 v. Chr. umfaßt<sup>3</sup>.

Wie der Vergleich mit Darstellungen auf Architekturreliefs des späten 6. / frühen 5. Jhs. v. Chr. auf Vasenbildern<sup>4</sup> oder Schildbändern aus Olympia<sup>5</sup>, aber auch mit einer Bronzestatuettengruppe in Stuttgart<sup>6</sup> sowie einer kürzlich in Theben gefundenen Statuette<sup>7</sup> zeigt, stellt unsere Gruppe Herakles im Kampf mit dem Nemeischen Löwen dar<sup>8</sup>.

Herakles ist in der mythischen Überlieferung mit Euböa verbunden<sup>9</sup>, und zwar nicht nur mit dem von ihm eroberten Oichalia in Zentralböotien durch seine Heirat

1 Die Marmorgruppe ist heute im Museum von Eretris aufgestellt, Sammlung Oreoi Inv. 364. – Zur Auffindung und den Fundumständen s. Sapouna-Sakellaraki 2009.

2 s. Sapouna-Sakellaraki 2009, 17–31. 54–63, mit Plänen Taf. A–B.

3 Sapouna-Sakellaraki 2009, 32–53.

4 F. Brommer, Denkmälerliste zur griechischen Heldensage I. Herakles (Marburg 1971) 1–29.

5 E. Kunze, Archaische Schildbänder. OF II (1950) Nr. IIIc Taf. 14; vgl. LIMC V (1990) Nr. 1799. 1830. 1839 s. v. Herakles (J. Boardman).

6 s. u. Anm. 13.

7 s. V.L. Arvantinos, Θήβα, in: Εύβοια και Στερεά Ελλάδα (Athen 2008) 238 Abb. 380.

8 Zur Ikonographie der Szene in archaischer Zeit vgl. zuletzt B. Kaeser in: Herakles/Herkules, Ausstellungskatalog München (München 2003) 69–90. Die Gruppe aus Oreos entspricht – außer in der frontalen Stellung des Löwenkopfes – dem ikonographischen Schema ebenda 74 f. («Brust gegen Kopf»).

9 Zum folgenden s. die Zusammenstellung der Schriftquellen in: RE Suppl. III (1918) 957 (O. Gruppe).



1 Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Ansicht von oben. Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364

mit Iole, der Tochter des Herrschers von Oichalia Eurytos, sondern auch mit Kenaion in Nordeuböa, wo seine Gemahlin Deianeira aus Rache für seinen Ehebruch mit Iole ihn mit dem Chiton des Nessos vergiftete. Im übrigen wurde Herakles überall auf Euböa verehrt, besonders auch im Norden der Insel und in Aidipos, der Nachbarstadt von Oreos, was wohl auf die enge Beziehung des

Heros mit Quellen und Wasser, vor allem aber mit Heilquellen, die in dieser Gegend häufig sind, zurückzuführen ist. Auch die ringförmige Anlage, die in den Bauresten des Heiligtums aufgedeckt wurde, läßt sich auf den Herakleskult beziehen, ebenso auf die Verehrung von Unterweltgottheiten wie Charon oder Pankrates, mit denen der Heros häufig in Verbindung gebracht wird<sup>10</sup>.

## Die Gruppe

Die Gruppe des Herakles in tödlicher Umarmung mit dem Löwen (Taf. 27–30 Abb. 1) ist aus nesiotischem, wahrscheinlich naxischem Marmor gefertigt, wobei es schwierig ist, immer genau den Steinbruch zu bestimmen, aus dem der jeweilige Marmor stammt<sup>11</sup>. Hervorzuheben ist, daß Marmor als Material für das Empfinden der Aristokraten der archaischen Zeit anscheinend ein geradezu unverzichtbares Element einer als Dank an die

Götter gestifteten Votivstatue war. »Schönheit und Material sind nicht voneinander zu trennen«, wie Chr. Karouzos schreibt<sup>12</sup>.

Die Skulptur entwickelt sich in annähernder Dreiecksform im Raum und weist in dem tödlichen Ringen eine kräftige Torsion auf. Deutlich ist das Bestreben des Bildhauers, das Volumen der Gruppe zu verdichten, was vielleicht mit der Struktur des naxischen Marmors zu

<sup>10</sup> s. Sapouna-Sakellaraki 2009, 58–61.

<sup>11</sup> Zur naturwissenschaftlichen Bestimmung naxischer Marmorarten s.G. Kokkorou-Alewras – V. Mandi – A. P. Grimanis – Y. Maniatis, *The Traditional Archaeological Characterisation of Marble*

*Sculpture*, in: Y. Maniatis u. a. (Hrsg.), *The Study of Marble and Other Stones Used in Antiquity*, ASMOSIA III (Athen 1995) 95–102.

<sup>12</sup> Ch. Karouzos, *Περικαλλές Άγαλμα. Επιτύμβιον Χρήστου Τσούντα* (Athen 1941) 539.

erklären ist. Da dieser sich leicht spaltet, sind naxische Bildhauerarbeiten meist relativ flach ausgearbeitet. So macht unsere Gruppe denn auch in der Vorderansicht fast den Eindruck eines ausgeschnittenen Reliefs.

Das Erhaltene ist aus zwei Bruchstücken, a) dem Torso des Herakles mit dem Vorderteil des Löwen und b) dem Hinterleib des Löwen, wieder zusammengesetzt. Die Gestalt des Herakles ist von den Knien bis zur Schulter mit einer Höhe von 1,20 m erhalten. Die Figur war aus mindestens drei verschiedenen Marmorteilen zusammengesetzt, von denen zwei fehlen.

Das erste dieser Teilstücke war angedübelt und umfaßte die rechte obere Partie des Körpers mit dem Kopf, der nach außen gewendet gewesen sein wird, sowie den rechten Arm des Herakles und die linke Pranke des Löwen. In der Ansatzfläche, die mit dem Spitzisen aufgeraut ist um die Haltbarkeit der Klebung zu erhöhen, sind drei rechteckige Dübellöcher erhalten. Diese haben, in der Reihenfolge von oben nach unten, folgende Abmessungen: das erste  $3,4 \times 5$  cm, Tiefe 5 cm; das zweite  $3 \times 5$  cm, Tiefe 4 cm; das dritte  $3 \times 3$  cm, Tiefe 3,5 cm. Demnach war das Loch für den obersten Dübel etwas tiefer als die beiden anderen.

Das zweite der angesetzten Teilstücke umfaßte das linke Bein des Herakles von oberhalb des Knies abwärts. Die am unteren Ende des Oberschenkels erhaltene Herrichtung zum Ansetzen von Knie und Unterschenkel besteht aus einem 6,5 cm langen konischen Zapfen von ca. 10,9 cm Durchmesser, über dem der untere Rand des Oberschenkels in Form von »festonartig« hängenden Bögen mit dazwischen liegenden dreieckigen Leeren ausgearbeitet ist.

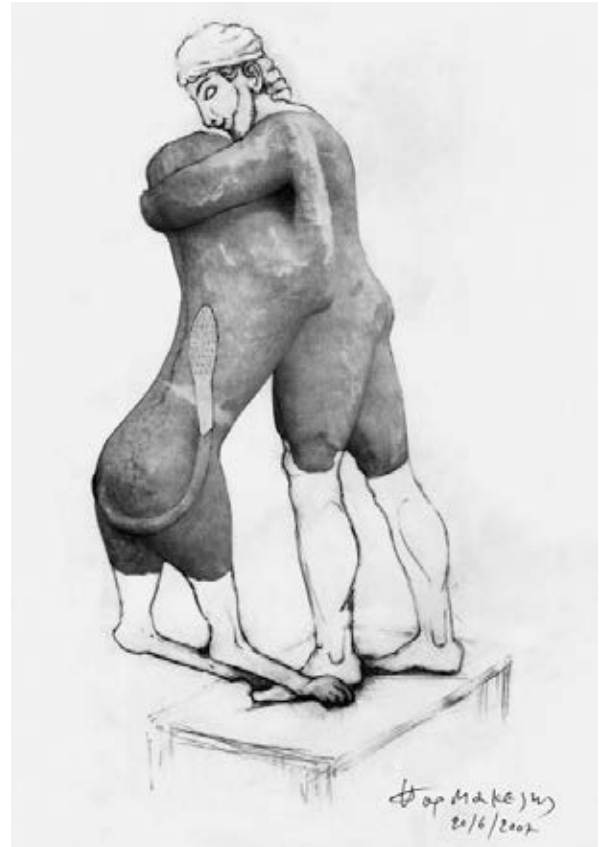
Die hier verwendete Anstückungstechnik mit den »festonartig« gebildeten Anschlußkanten und dem angearbeiteten Zapfen unter dem linken Knie des Herakles ist anderweitig ohne jede Parallele, weder aus archaischer Zeit noch aus späterer Zeit. Die vergleichsweise grobe Herrichtung der Anstückungsflächen – man beachte auch die nur oberflächlich geglättete Bruchkante am Oberkörper des Herakles – mag dazu verleiten, diese Maßnahme als eine spätzeitliche Reparatur der vielleicht beschädigten Gruppe zu deuten. Da das Heiligtum aber offenbar um 480 v. Chr. vollständig aufgegeben worden ist (s. o.), ist eine Datierung nach diesem Zeitpunkt zumindest wenig wahrscheinlich. Andererseits wird man kaum annehmen wollen, daß die Gruppe von Anfang an in dieser ungewöhnlich zusammengestückelten Form entworfen und geschaffen worden ist. Es liegt daher nahe, die Anstückungen als Zeichen einer antiken Reparatur zu interpretieren, die vielleicht durch eine Beschädigung des Stückes während des Transports oder während der Aufstellung der

Gruppe notwendig geworden ist. Die Partie der Knie zählt neben derjenigen der Fesseln ja ohnehin zu den am stärksten bruchgefährdeten Stellen einer solchen Skulptur und der Bruch am Oberkörper des Herakles verläuft weitgehend entlang der natürlichen Schichtung des verwendeten Marmors. Die etwas grobe und ganz unkanonische Form der Anstückungen könnte dann darauf hinweisen, daß diese Reparaturen nicht von dem durchaus fähigen, wohl naxischen (s. u.) Bildhauer, der die ursprünglich Gruppe geschaffen hat, durchgeführt wurden, sondern vielleicht von lokalen Handwerkern, die mit den Herstellungsroutinen monumentaler Marmorwerke weniger vertraut waren, ausgeführt wurden.

Die Rückansicht des Herakles (Taf. 29 a), die bis auf die Linie des Rückgrates nicht sehr sorgfältig ausgearbeitet ist, gleicht in der aufrechten und gestreckten Haltung derjenigen eines Kuros. Sein Körper neigt sich nach rechts, das linke Bein ist vorgestreckt. Der Kopf ist nicht erhalten. Da sich auch auf der Schulter keine Reste der Frisur finden, war der Heros offenbar mit kurzem Haar dargestellt. Weiter fehlen der rechte Arm und die rechte Schulter sowie beide Unterschenkel.

Der Körper des Herakles ist kraftvoll aber ohne Angabe von anatomischen Einzelheiten geformt. Nur die Leistengegend ist in flachem Relief angegeben. Das Geschlechtsteil ist plastisch dargestellt. An den starken Oberschenkeln ist die Muskulatur durch flach eingemeißelte Furchen angedeutet, die von der Leistengegend abwärts führen (Taf. 30 c). Die Muskulatur über dem rechten Knie ist in Form flacher gebogener Wülste stilisiert, ein charakteristisches Kennzeichen früher Kuroi. Die rechte Schulter war zu dem Löwen hin gewendet, während der jetzt fehlende rechte Arm losgelöst vom Körper bis zum Maul des Löwen reichte, wo sich noch ein Stück des rechten Daumens mit dem Nagel erhalten hat (Taf. 30 a). Mit dem linken Arm, dessen Muskulatur verhältnismäßig deutlich wiedergegeben ist (Taf. 28. 30 b), umklammert der Heros den Kopf des Löwen. Mit der linken Hand, die, wie man trotz der starken Beschädigung noch erkennen kann (Taf. 30 a–b), als Faust und mit abgewinkeltem Daumen dargestellt war, reißt er, ebenso wie mit der rechten Hand von der anderen Seite, das Maul des Löwen auf.

Aufgrund des erhaltenen Bestandes und des verwendeten ikonographischen Schemas läßt sich folglich das ursprüngliche Aussehen der Gruppe annähernd rekonstruieren (Abb. 2 a–c). Die ursprüngliche Gesamthöhe der Gruppe dürfte ausgehend von den erhaltenen Körpermaßen des Herakles von 1,20 m sowie von dem üblichen Proportionierungssystem archaischer Skulpturen etwa 2,30–2,50 m betragen haben.



2 a-c Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Rekonstruktionszeichnungen J. Parmakelis

## Kunstlandschaftliche Zuweisung und Datierung

Zur landschaftlichen und zeitlichen Einordnung der Figur des Herakles muß man diesen vor allem mit Kuros-Statuen ähnlicher Zeitstellung vergleichen, zumal manche Figuren archaischer Gruppenkompositionen nach Meinung einiger Forscher nur Variationen des Kurostypus darstellen<sup>13</sup>.

Der Körper des Herakles weist keine der charakteristischen Stilmerkmale der frühen attischen Kuroi der Sunion-Gruppe des frühen 6. Jahrhunderts auf<sup>14</sup>, bei denen viele anatomische Einzelheiten des Körpers plastisch oder durch eingetieft Linien wiedergegeben sind, – eine Darstellungsweise, die auch noch die zeitlich folgende Gruppe Orchomenos-Thera (ca. 575–560 v. Chr.)<sup>15</sup> kennzeichnet. Die stämmige Gestalt des Herakles, dessen Kraft sich vor allem in der gewaltsamen Aktion des linken Armes manifestiert, erinnert stark an die Gruppe von Herakles im Kampf mit Triton aus dem Porosgiebel des alten Athenatempels auf der Akropolis<sup>16</sup>, der um 570 v. Chr. datiert wird. Dieser Vergleich betrifft jedoch mehr die Zeitstellung und ist nicht als Hinweis auf eine attische Bildhauerwerkstatt zu verstehen.

Zahlreich sind vielmehr charakteristisch nesiotische Stilelemente in der Figur des Herakles vorzufinden: kraftvoller Körperbau; feste, ruhige Oberflächen; weiche, subtile Formung des Oberflächenreliefs ohne Kanten oder abrupte Übergänge in der Darstellung der Muskulatur; sparsame Verwendung anatomischer Details.

Zu der einen der großen Gruppen kykladischer Kuroi, der parischen, besteht offenbar keine nähere stilistische Beziehung. Parische Kuroi sind zwar athletisch, aber mit langgestrecktem Körper und gewölbter Brust; es handelt sich um schlanke, geschmeidige Gestalten mit zart reliefierter und schön geglätteter Oberfläche<sup>17</sup>.

Dagegen bestehen enge Beziehungen zu naxischen Kuroi in dem monumentalen Format, der relativ schlanken Körpermitte, dem sanft gewölbten Leistenwulst, der Vorliebe für glatte, sorgfältig gearbeitete Oberflächen ohne intensive Betonung der Muskulatur<sup>18</sup>, der sparsamen Verwendung von Einzelheiten der Oberfläche, der zurückhaltenden linearen Wiedergabe anatomischer Details und der technischen Kühnheit<sup>19</sup> dieser, nach den Worten von Chr. Karouzos, heiteren, anmutigen Gestalten<sup>20</sup>. Der Umriß des Oberkörpers wächst wie bei diesen Kuroi aus einer schmalen Taille empor. Andere mit den naxischen Kuroi gemeinsame Charakteristika sind die gerundeten Hüften, die breiten Konkavformen in der Körperdarstellung und eine Neigung zu harmonischer, ornamentaler Stilisierung. Die Verbindung von Unterleib und Oberschenkeln ist bei diesen Kuroi durch einfache, aber fein abgestufte plastische Übergänge gekennzeichnet, im Gegensatz zu den attischen Kuroi, bei denen diese Partie mit kräftigen plastischen Akzenten betont ist. Die Muskeln des Unterarmes des Herakles (Taf. 30 b) sind durch eine weiche Einsenkung voneinander abgehoben. Die charakteristischen Vertiefungen längs der Oberschenkel des Herakles (Taf. 30 c) entsprechen ganz ähnlichen Bildungen an naxischen Kuroi wie z. B. dem aus naxischem Marmor gearbeiteten Kuros Ma 688 im Louvre<sup>21</sup>. Der Verzicht auf Einzelheiten in der Wiedergabe des Körpers ist charakteristisch für Kuroi, die der naxischen Schule des späten 7. Jhs. v. Chr. zugeschrieben werden wie z. B. der Kuros von Thera<sup>22</sup>, ebenso wie für den naxischen Kuros der Mitte des 6. Jhs. in Berlin<sup>23</sup> oder den 1972 in Grotta auf Naxos gefundenen, etwa um die gleiche Zeit entstandenen Torso eines Läufers<sup>24</sup>.

13 Vgl. B. S. Ridgway, *Late Archaic Sculpture*, in: C. G. Boulter (Hrsg.), *Greek Art. Archaic into Classical. A Symposium Held at the University of Cincinnati April 2–3, 1982* (Leiden 1985) 1–17; zu rundplastischen Gruppenbildungen archaischer Zeit s. zuletzt H. Bumke, *Statuarische Gruppen in der frühen griechischen Kunst*, 32. *Ergh. JdI* (2004) 57–109; s. insbesondere die kleinformatige archaische Bronzegruppe von Herakles im Löwenkampf in Stuttgart, die ikonographisch der großplastischen Gruppe aus Oreos recht nahe steht, ebenda 117 f. Taf. 23 a–b.

14 Richter 1970, 30–58; vgl. zu dieser Gruppe auch H. Kyrieleis, *Der große Kuros von Samos, Samos X* (Bonn 1996) 52–65; W. D. Nie-meier, *Der Kuros vom Heiligen Tor* (Mainz 2002).

15 s. Richter 1970, 59–74.

16 R. Lullies, *Griechische Plastik* <sup>4</sup>(München 1979) Taf. 24; M. S. Brouskari, *The Acropolis Museum. A descriptive catalogue* (Athen 1974) 39 f. Nr. 36.

17 Zur parischen Skulptur archaischer Zeit s. zuletzt Ph. N. Zaphiropoulou, *Parische Skulpturen*, in: *AntPl* 27 (2000) 7–33 Taf. 1–12.

18 A. Stewart, *Greek Sculpture. An Exploration* (New Haven – London 1990) 118 f.

19 Vgl. N. Kontoleon, *Κούροι εκ Θήρας*, *AEphem* 1939–41, 1–33.

20 Chr. Karouzos, *Φροντίσματα*, *AEphem* 1953/54, 19–26.

21 M. Hamiaux, *Musée du Louvre. Les sculptures grecques I* <sup>2</sup>(2001) 77 f. Nr. 71.

22 Kokkorou-Alewrass 1975, 88 K 4 (mit weiterer Lit.); Kokkorou-Alewrass 1995, 83 Nr. 10 Taf. 15; vgl. auch die Torsen ebenda 82–86 Nr. 6. 13. 14. Taf. 11. 19 Abb. 28–30.

23 Berlin, Staatliche Museen, Antikenabteilung Inv. Sk 1555: Kokkorou-Alewrass 1975, 29 f. Nr. K 25; Kokkorou-Alewrass 1995, 97 Nr. 36 Taf. 28.

24 N. Kontoleon, *Ergon* 1972, 97 Abb. 92; V. Lambrinouidakis, *Die Physiognomie der spätarchaischen und frühklassischen naxischen Plastik*, in: H. Kyrieleis (Hrsg.), *Archaische und Klassische Griechische Plastik I* (Mainz 1986) 109–113 Taf. 42–44; Kokkorou-Alewrass 1995, 95 f. Nr. 30.

Offensichtlich also ist die Figur des Herakles mit der kykladischen, und zwar mit der naxischen Bildhauerschule zu verbinden und in die Zeit um 560–550 v. Chr. zu datieren.

Der Löwe der Gruppe (Taf. 27–30 a–b Abb. 1) ist besser erhalten. Seine Höhe im heutigen Zustand beträgt 1,25 m. Es fehlen die Hinterbeine, die oberhalb der Sprunggelenke weggebrochen sind, und der vordere Teil des linken Vorderbeines. Der Hinterleib ist schlanker als der kraftvolle Vorderteil des Körpers. Das Raubtier ist auf den Hinterbeinen aufgerichtet und stemmt sich nach links geneigt mit den Vorderbeinen gegen den Körper des Herakles. Mit dem rechten Vorderlauf, der auf der Rückseite nicht ausgearbeitet ist sondern noch Werkzeugspuren von der ersten Rohbearbeitung des Marmors aufweist (Taf. 28), hält der Löwe die linke Schulter des Herakles gepackt. Die linke Vorderpranke war gegen die Brust des Heros gepreßt. Der Kopf ist in Frontalansicht zur Seite und leicht nach oben gewendet (Abb. 1). Der in starkem Relief ausgeführte Schwanz ist im Bogen um den rechten Hinterchenkel gelegt und bis auf die Flanke des Löwen hinaufgeführt (Taf. 28. 29 b). Vom Ende des Schwanzes mit der ›Quaste‹ sind nur die Umrisse erhalten. Das Glied ist wie bei den meisten Löwendarstellungen plastisch am Unterleib anliegend wiedergegeben. Der Kopf, der bis zur Schulter des Herakles reicht, ist in seinem rückwärtigen Teil recht gut erhalten (Taf. 30 b), das ›Gesicht‹ dagegen weitgehend zerstört. Von dem aufgerissenen Rachen ist nur ein Rest der Vertiefung erhalten sowie der Umriß des Unterkiefers, an dessen Rand eine Reihe von Einkerbungen zu erkennen ist (Taf. 30 a). Etwas mehr ist vom oberen Teil der Vorderseite des Kopfes erhalten, wo man außer den Vertiefungen der Augen noch eine scharfe senkrechte Falte in der Stirn und die Falten der Schnauze erkennt (Abb. 1). Rhombisch-lanzettförmige Mähnenzotten bedecken den Schädel sowie einen Teil des Rückens und umrahmen das Gesicht<sup>25</sup>. Die Mähne ist mit einem leichten Reliefrand von der Stirn abgesetzt (Abb. 1). In die linke Flanke des Löwen ist die Weihinschrift eingemeißelt: QYAIQN ANEΘEKEN (Abb. 3–4).

25 Die welligen Strähnen an den Seiten des Kopfes (Taf. 30 a) ähneln denen am Kopfe eines Kuros der Melos-Gruppe, der vor einiger Zeit in Chalkis gefunden wurde. Siehe E. Sapouna – Sakellaraki, *ADelt* 48, 1993, Chron. 190 f. Taf. 65 β–γ; E. Sapouna – Sakellaraki, *Chalkis* (1995) Abb. 9; Sapouna-Sakellaraki 2009, 94–102 Abb. 22–26.

26 E. Buschor, *Mitteilungen aus dem Kerameikos III. Ein Kopf vom Dipylon*, *AM* 52, 1927, 209 f. Beil. XXV 1–2; E. Walter-Karydi, *Die Aeginetische Bildhauerschule. Alt-Aegina II 2* (Mainz 1987) 49 f. Taf. 9,4.

27 G. Kokkorou-Alewras 1995, 118 Nr. 87 Taf. 54. 55 (mit weiterführender Lit.).

28 G. Kokkorou-Alewras, *AntK* 36, 1993, 94 Taf. 26, 1; A. Hermary – Ph. Jockey – F. Queyrel, *Sculptures Déliennes* (Paris 1996) 34 f. Nr. 10 mit Abb.

Zur typologischen und chronologischen Einordnung des Löwen werden im folgenden sowohl die bekannten archaischen Löwenkulpturen als auch Beispiele von Sphingen, die wegen ihres Löwenkörpers häufig zusammen mit diesen behandelt werden, zum Vergleich herangezogen.

Um mit den frühesten Beispielen zu beginnen, so weist der Löwe unserer Gruppe in der Form des Hinterleibes und des Schwanzes eine gewisse Beziehung zu der Sphinx von Ägina auf, die ins 3. Viertel des 7. Jhs. v. Chr. datiert wird<sup>26</sup>. Engere Beziehungen bestehen indessen zu Sphingen des frühen 6. Jhs. v. Chr. wie etwa der Sphinx der Naxier in Delphi<sup>27</sup>, die um 570–560 v. Chr. datiert wird, oder einer parischen Sphinx auf Delos<sup>28</sup>, ebenso auch zur Sphinx von Sparta, die um 570–550 v. Chr. datiert wird<sup>29</sup>, der Sphinx vom Kerameikos<sup>30</sup> oder der Sphinx von Korinth<sup>31</sup>, die beide Werke des 2. Viertels des 6. Jhs. v. Chr. sind. Mit den genannten Beispielen aus der ersten Hälfte des 6. Jhs. verbindet unseren Löwen der langgestreckte Körper, mit dem Unterschied allerdings, daß bei diesen auch die Rippen dargestellt sind.

Schwieriger ist der Vergleich mit kykladischen Löwen des 6. Jhs. und zwar hauptsächlich aus zwei Gründen: zum einen, weil es anhand der bisher bekannten Beispiele noch nicht gelungen ist, einen spezifisch kykladischen Löwentypus zu definieren, und zum anderen wegen der widerstreitenden Auffassungen, die hinsichtlich der Chronologie in der Forschung herrschen. Für die naxischen Löwen von Delos z. B. hat G. Kokkorou-Alewras in ihrer Studie zu diesem Thema<sup>32</sup> die unterschiedlichen Ansätze zusammengestellt. So datiert E. Walter-Karydi diese Löwen um die Mitte des 7. Jhs. v. Chr., A. Stewart um 575 v. Chr.; H. Gabelmann, der sich ausführlich mit den archaischen Löwen beschäftigt hat, datiert sie um 560–540 v. Chr.<sup>33</sup>, während Kokkorou-Alewras einen Zeitansatz um 500–490 v. Chr. vertritt. Die Datierungsvorschläge für ein und dasselbe Monument differieren also um mehr als 80 Jahre.

Maßgebliche Forscher<sup>34</sup> diskutieren andererseits außer den Löwen von Delos eine ganze Reihe anderer Löwenfiguren, die ein bevorzugtes Thema der archaischen Plastik darstellen: die Löwen von Kerkyra, von Kythera, von

29 N. Kaltsas, *Sculptures in the National Archaeological Museum, Athens* (Los Angeles 2002) 54 Nr. 56 Taf. III.

30 G.M.A. Richter, *The Archaic Gravestones of Attica* (London 1961) 15 f. Nr. 11 Abb. 34–39.

31 E. Deilaki, *ADelt* 29, 1973/74, B 2 Chron. Taf. 141–42.

32 G. Kokkorou-Alewras, *Die Entstehungszeit der naxischen Delos-Löwen und anderer Tierskulpturen der Archaik*, *AntK* 36, 1993, 91–102; vgl. Kokkorou-Alewras 1995, 121 f. Nr. 92.

33 Gabelmann 1965, 74–81, bes. 79 f.

34 Gabelmann 1965, 66–105; B.S. Ridgway, *The Archaic Style in Greek Sculpture* (Princeton, NJ 1977) 153; P. Müller, *Löwen und Mischwesen in der archaischen griechischen Kunst* (Zürich 1978) 155–158; M. Mertens-Horn, *Studien zu griechischen Löwenbildern*, *RM* 93, 1986, 1–61.





3 Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Detailansicht: Weihinschrift des Kylon. Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364



4 Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Weihinschrift des Kylon, Umzeichnung B. Kritzas

der Athener Akropolis, und der Athener Agora, aus dem Kerameikos, aus Perachora, Olympia, Knidos usw. sowie kykladische Beispiele wie einen Löwen aus Thera, einen Kopf aus Siphnos und den aus dem anstehenden Felsen gehauenen Löwen von Kea.

Der Löwe der Gruppe aus Euböa zeigt einige Charakteristika, die denen der früheren der genannten Löwen entsprechen. Im Prinzip muß die kompakte, fast schematisierte Formgebung, verglichen mit den mehr naturalistischen Formen späterer Löwen, als Merkmal einer frühen Stilstufe gelten. Der langgestreckte schlanke Körper, der wie bei den früheren Löwen durch geometrische, »abstrakte« Formgebung gekennzeichnet ist, hat kaum etwas gemeinsam mit der plastischen Durchgliederung des

Körpers bei dem Löwen von Komotini, den Kokkorou-Alewras für kykladisch hält, oder dem ähnlich fülligen Löwen von Kythera, die beide eher dem Naturvorbild nachgebildet sind<sup>35</sup>. Dagegen besteht unserer Meinung nach mehr Ähnlichkeit mit den naxischen Löwen von Delos, die, wie bereits erwähnt, in den meisten Publikationen in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden. Der in Relief ausgeführte Schwanz des Löwen aus Euböa (Taf. 28. 29 b) ist ein charakteristisches Kennzeichen früher archaischer Löwenfiguren monumentaler Größe. Die frontale Wiedergabe des Kopfes (Abb. 1) kennen wir außer von der Vasenmalerei des 6. Jhs. auch von plastischen Werken der 2. Hälfte des 6. Jhs. wie dem Giebel von Platanistó Karystias<sup>36</sup>, einer Reliefdarstellung des Herakles im Löwenkampf von der Athener Agora<sup>37</sup>, dem Fries des Siphnier-Schatzhauses in Delphi<sup>38</sup> oder einer Giebelfigur vom Olympieion<sup>39</sup>, aber auch von einem älteren Porosgiebel in der Agora aus der Zeit um 570–550 v. Chr.<sup>40</sup>. Die Mähne unseres Löwen (Taf. 30 a–b. Abb. 1) weist verschiedenartige Formelemente auf: sie folgt der Kontur des Oberkopfes und bedeckt den Nacken und einen Teil des Rückens wie bei den naxischen Löwen von Delos, aber auch bei den jüngeren Löwen aus Komotini und Kythera<sup>41</sup>. Sie ist mit scharf ein-

35 Kokkorou-Alewras a. O. (Anm. 32) 91–101, mit Diskussion der Chronologie. Zum Löwen in Komotini s. ebenda 98 f. Taf. 25,1–2, zum Löwen von Kythera ebenda 93. 97 Taf. 23,2.

36 E. Sapouna-Sakellaraki, Chalkis (Athen 1995) 71 Abb. 40.

37 E. Harrison, *Archaic and Archaistic Sculpture*, Agora XI (Princeton, NJ 1965) 28 Nr. 95 Taf. 15 A–B (um 530–520 v. Chr.).

38 Lullies a. O. (Anm. 16) Taf. 48.

39 Floren 1987, 243 Anm. 31 Taf. 24,2.

40 Harrison a. O. (Anm. 37) 31 Nr. 94 Taf. 14.

41 s. o. Anm. 35; zum Löwen von Komotini s. auch G. Kokkorou-Alewrass, *Το λιοντάρι αρ. 274 του Αρχαιολογικού Μουσείου Κομοτηνής*, in: *Πρακτικά Β' Συμποσίου Θρακικών Σπουδών 1992* (Komotini 1997) 591–599.



geschnittenen Formen in flachem Relief wiedergegeben. Es ist nicht die pompöse »Kragenhähne«, die die Köpfe einiger Löwen der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts wie ein Kranz umrahmt, wie z. B. bei dem Löwen vom Kerameikos, den Löwen aus Loutraki in Kopenhagen und dem aus Perachora in Boston<sup>42</sup>. Weniger ausladend ist die Mähne bei einem Löwen aus Thera<sup>43</sup>, der unserem Löwen aus Euböa mit seiner flach reliefierten, schuppenartigen Mähne und der schlichten Wiedergabe des langen schlanken Körpers nahe steht. In der technischen Ausführung erinnert die Mähne des euböischen Löwen an die Art der Ausführung bei den frühesten archaischen Löwen, angefangen von dem Löwen des späten 7. Jhs. in Olympia<sup>44</sup>, auch wenn dieser typologisch verschieden ist. Unter den Löwen des 6. Jhs. bestehen nähere Beziehungen vor allem zu den naxischen Löwen von Delos, deren Datierung allerdings, wie bereits erwähnt, zwischen dem Ende des 7. Jhs. und dem Ende des 6. Jhs. schwankt. Mit den Löwen von Delos verbindet unseren Löwen vor allem die Art, wie die Mähne ohne plastische Erhebungen und in einfach gemeißeltem leichtem Relief vom Kopf auf Hals und Rücken fließt – ein Motiv, das auch an den früheren, wenn auch, wie gesagt, typologisch andersartigen Löwen des 6. Jhs. aus Perachora, Loutraki und aus dem Kerameikos begegnet. Es findet sich auch bei dem Giebellöwen von der Athener Agora, der um 575–550 v. Chr. datiert wird, nicht jedoch bei den oben erwähnten<sup>45</sup> Löwen der zweiten Hälfte des 6. Jhs. vom Olympieion und aus Karystos und dem Löwen auf den Reliefs von der Agora, deren Mähnen mit stark plastischen Zotteln wiedergegeben sind.

Eine Datierung des Löwen der Gruppe aus Nord-euböa in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. wird durch die stilistischen Beziehungen zu Sphingen dieses Zeitraumes und zu den früheren Löwen des 6. Jahrhunderts bestätigt.

Die chronologische Einordnung der Gruppe, die nicht in einem ungestörten archäologischen Kontext gefunden

worden ist, stützt sich hauptsächlich auf stilistische Kriterien. Ein wichtiges Element für die Datierungsfrage bildet indessen auch die Inschrift  $\text{QYAIQN ANEΘEKEN}$ , die in den Körper des Löwen eingemeißelt ist (Abb. 3–4). Diese Inschrift, die im euböischen Alphabet verfaßt ist und deren Buchstaben 2,6 bis 4,7 cm hoch sind, gehört nach dem Urteil des Epigraphikers Ch. Kritzas<sup>46</sup> in die erste Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.

Die Gruppe ist das Weihgeschenk eines Mannes namens Kylon, der vielleicht – nach einem bekannten Brauch aristokratischer Familien der archaischen Zeit – die Genealogie seines Geschlechts von dem Heros herleitete<sup>47</sup> und der mit diesem Anathem sowohl der Erinnerung an seine Abstammung als auch der Propagierung seiner hervorgehobenen gesellschaftlichen Stellung bleibenden monumentalen Ausdruck verleihen wollte.

Das Formular der Inschrift mit dem Namen des Stifters und dem Verb  $\text{ἀνέθηκεν}$  ist das in der Entstehungszeit dieses Werkes gebräuchliche<sup>48</sup>. Der Name Kylon ist sonst nicht bekannt, doch gibt es ähnlich Namensformen wie Kylos, Kylon usw.<sup>49</sup>. Aus Eretria kennen wir den Namen Kylon<sup>50</sup>.

Die hier vorgestellte Gruppe von Herakles und dem Löwen aus Oreos ist für die Kunstgeschichte der archaischen Zeit von großer Bedeutung. Sie belegt, daß in archaischer Zeit zumindest vereinzelt auch bewegte Handlungsszenen in freiplastischer Form und monumentalem Format dargestellt wurden – und zwar nicht erst, wie meist angenommen<sup>51</sup>, als Zeichen einer beginnenden Auflösung des archaischen Figurenformulars in spätarchaischer Zeit, sondern bereits in der hocharchaischen Kunst um 560/50 v. Chr.<sup>52</sup>. Für die Gestaltung des Themas hat der Künstler – ähnlich wie bei der themengleichen archaischen Bronze-statuettengruppe in Stuttgart<sup>53</sup> und der oben genannten, späteren Statuettengruppe aus Theben<sup>54</sup>, ein bereits bestehendes ikonographisches Schema der Flächenkunst übernommen<sup>55</sup> und in eine rundplastische Komposition überführt.

42 Zum Löwen aus dem Kerameikos vgl. W.D. Niemeier, *Der Kuros vom Heiligen Tor* (Mainz 2002) 36, ebenda 34 Abb. 44 das Fragment eines ähnlichen, früher gefundenen Löwen im Kerameikos. Zu den Löwen aus Loutraki vgl. Gabelmann 1965, 115 Nr. 58 Taf. 8; Niemeier a. O. 36 Abb. 50, zum Löwen aus Perachora vgl. Gabelmann 1965, 113 Kat. Nr. 29 Taf. 5; Niemeier a. O. 36 Abb. 49.

43 N. Kontoleon, *Theräische Kuroi*, AM 73, 1958, 125 f. Beil. 95. 96; Gabelmann 1965, 55 f. Kat. Nr. 45; Kokkorou-Alewrass 1995, 123 Nr. 97 Abb. 89 Taf. 51 a.

44 Gabelmann 1965, 111 Nr. 2 Taf. 1; Floren 1987, 129 Anm. 50 Taf. 7,4.

45 Vgl. Anm. 36. 37. 39. 40.

46 Ch. Kritzas in: Sapouna-Sakellarakis 2009, 136–138.

47 H. Kyrieleis, *Der große Kuros von Samos*, Samos X (Bonn 1996) 88–101, bes. 98 (mit weiterführender Lit.).

48 Vgl. M.L. Lazzarini, *Le formule delle dediche votive nella Grecia arcaica*, MemLinc Ser. 8, 19, 1976.

49 Zu den Namensformen s. Kritzas a. O. (Anm. 46) 137 f.

50 IG XII (9) 245, B 319 (4.–3. Jh. v. Chr.).

51 Zur entsprechenden Diskussion s. H. Bumke, *Statuarische Gruppen in der frühen griechischen Kunst*, 32. Ergh. JdI (2004) 57–109.

52 Zu bewegten archaischen Figuren bereits in der hocharchaischen Freiplastik vgl. auch die Statue eines Läufers aus Grotta auf Naxos, o. Anm. 24.

53 s. o. Anm. 13.

54 s. o. Anm. 7.

55 s. o. Anm. 4–6.

Zusammen mit einem anderen Neufund, dem »Kopf von Chalkis«, der zu einem überlebensgroßen Kuros gehörte<sup>56</sup>, stellt die Gruppe aus Oreos außerdem die früheste uns erhaltene Monumentalskulptur auf Euböa dar. Sie bezeugt, daß auf Euböa schon früh Bildhauerzentren existierten, in denen bedeutende Künstler, in diesem Falle offenbar ein ausgezeichnete Bildhauer aus Naxos, arbeiteten. Daß solche Künstler, speziell aus Naxos und Paros, auch außerhalb ihrer Heimatorte Aufträge erhiel-

ten und vermutlich auch herumreisten, ist in der erhaltenen Überlieferung gut bezeugt<sup>57</sup>. Das 7. und 6. Jahrhundert war die Blütezeit der naxischen Plastik, mit vielen Werkstätten unterschiedlicher Stilrichtungen<sup>58</sup>. Die erfahrenen Bildhauer begleiteten vermutlich oft den Marmor, um die Skulpturen an ihrem Bestimmungsort zu vollenden. Dasselbe gilt wohl auch für den Künstler, der dieses Meisterwerk der archaischen Plastik geschaffen hat.

## Abkürzungsverzeichnis

Die Abkürzungen folgen den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts, s. Archäologischer Anzeiger 2005, 329–399. Darüber hinaus werden folgende Kürzel verwendet:

**Floren 1987** J. Floren, Die geometrische und archaische Plastik. Die Griechische Plastik I, HdArch (München 1987).

**Gabelmann** H. Gabelmann, Studien zum frühgriechischen Löwenbild (Berlin 1965).

**Kokkorou-Alewras 1975** G. Kokkorou-Alewras, Archaische naxische Plastik (Diss. Ludwig-Maximilians-Universität München 1975).

**Kokkorou-Alewras 1995** G. Kokkorou-Alewras, Die archaische naxische Bildhauerei, in: AntPl 24 (1995) 37–130.

**Richter 1970** G.M.A. Richter, Kouroi. Archaic Greek Youths<sup>3</sup> (London 1970).

**Sapouna-Sakellaraki 2009** E. Sapouna-Sakellaraki, Σύμπλεγμα Ηρακλή με λέοντα από τους Ωρεούς Ιστιαίας (Athen 2009).

## Abbildungsverzeichnis

**Abb. 1** Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Ansicht von oben. Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364. Photo: Ilias Iliadis.

**Abb. 2 a–c** Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Rekonstruktionszeichnungen J. Parmakelis.

**Abb. 3** Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Detailansicht: Weihinschrift des Kylon. Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364. Photo: Ilias Iliadis.

**Abb. 4** Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Weihinschrift des Kylon, Umzeichnung B. Kritzas.

<sup>56</sup> s. o. Anm. 25.

<sup>57</sup> Zum Export naxischer Skulptur s. Floren 1987, 151, für die parische Skulptur s. ebenda 161.

<sup>58</sup> N. Kontoleon, Κούροι εκ Θήρας, AEphem 1939–41, 23.

## Tafelverzeichnis

- Taf. 27** Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Frontalansicht. Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364. Photo: Ilias Iliadis.
- Taf. 28** Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Rückansicht. Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364. Photo: Ilias Iliadis.
- Taf. 29 a** Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Ansicht auf die rechte Flanke. Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364. Photo: Ilias Iliadis.
- Taf. 29 b** Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Ansicht auf die linke Flanke. Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364. Photo: Ilias Iliadis.
- Taf. 30 a** Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Detailansicht. Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364. Photo: Ilias Iliadis.
- Taf. 30 b** Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Detailansicht. Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364. Photo: Ilias Iliadis.
- Taf. 30 c** Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Detailansicht. Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364. Photo: Ilias Iliadis.
- Taf. 30 d** Herakles-Löwen-Gruppe aus Oreos, Detailansicht. Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364. Photo: Ilias Iliadis.

Tafeln





Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364



Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364



a



b

Eretria, Museum, Sammlung Oreoi Inv. 364





a



b



c



d